

## 40. BAG

29.5.-1.6.2002 IFL Hamburg

### AG „Entwicklung einer Evaluationskultur – Eigen- und Fremdbewertung – in Richtung auf *Language Growth*‘– Elemente für Lehrerbildung und Fachkonferenzen“

(Maria Meyer, Herbert Debus, Rolf-Olaf Geisler, Lilo Bohnsack, Sanja Wagner, Christoph Edelhoff)

Die Diskussion der Bundesarbeitsgemeinschaft Englisch an Gesamtschulen (BAG) zu diesem Thema greift auf frühere Arbeiten zurück (s. „Veränderungen in Schule und Englischunterricht. Beiträge zur inneren Schulentwicklung 1992 – 1999, unter dem Stichwort von „Quality Assurance und Quality Assessment“, wobei die Lernprozesse der SchülerInnen (nicht nur zwischenzeitliche Ergebnisse) im Vordergrund stehen. *Assurance* bedeutet Sicherheit, (Selbst-)Vergewisserung, positive Rückmeldung und Zuspruch und steht mit der Pädagogik eines Portfolio (oder Logbook, Lerntagebuch, „Me-Book“) in enger Beziehung: Es handelt sich um ICH-KANN-Statements, die von ER/SIE-KANN-Bestätigungen der Lehrkräfte begleitet werden. Gefordert ist eine lernprozessbegleitende Leistungsfeststellung von Kompetenzen (Könnenszielen) im Sinne eines *monitoring*, welches – von der Lehrkraft ausgehend, gesteuert, begleitet und zunehmend ausgehandelt – zu einer Haltung und Technik der Lernenden selbst wird. Die höchst unterschiedlichen Lerndispositionen, Lernerfahrungen und Lernstände machen eine Individualisierung der Leistungsmessung –und bewertung erforderlich, die im Widerspruch zu einer so genannten Objektivität zu stehen scheint. Deshalb muss geklärt sein, wie der öffentliche Bildungs- und Testierungsauftrag der Schule, der gruppenbezogen ausgeübt wird, den je unterschiedlichen Lernmöglichkeiten und Lernständen der einzelnen Schjülerin / des einzelnen Schülers gerecht werden kann, die mit dem Begriff des „language growth“ als Aspekt lebenslangen Lernens gemeint sind.

Um nicht der Gefahr eines willkürlichen Subjektivismus zu erliegen, wird deshalb nach Objektivierung durch **Standards** Ausschau gehalten, die aus den Rahmenvorgaben des Europarats (Common European Framework und Portfolio der Sprachen)schul- und lernerbezogen entwickelt werden können.

Diesem Ansatz freilich könnte die derzeit diskutierte und von der KMK beschlossene Entwicklung von länderbezogenen und länderübergreifenden Vergleichsarbeiten und Tests entgegenwirken, sofern sich darin die herkömmlichen Testinhalte und –verfahren konsolidieren. Die Gefahr einer konservativen Rückentwicklung erscheint durchaus realistisch, wenn man die Realität deutscher Schulen analysiert.

Nach wie vor stehen ein überkommenes Berechtigungssystem, Vorschriften, schulische und unterrichtliche Traditionen und eine in Ritualen verankerte Evaluationskultur der Veränderung entgegen: das System der Klassenarbeiten, mündliche Noten, Zensuren, Versetzungen etc. mit geringem Spielraum für die Entwicklung einer balancierten Eigen- und Fremdbewertung. Wenn überhaupt Versuche mit einem Portfolio gemacht werden, so geschieht dies zumeist zusätzlich und eher zufällig als herkömmliche Verfahren ersetzend.

Hinzukommt, dass Selbstbewertung des Lernens einen auf Selbststeuerung abzielenden Unterricht voraussetzt – eine Bedingung, die noch wenig Realität hat.

So kann es nicht verwundern, dass die Bemühungen zur Veränderung der Bewertungskultur auf große Ängste, Widerstände und Blockaden von Lehrkräften stoßen, denen die vermeintliche Sicherheit herkömmlicher Leistungsmessung (nach Lernpensen und sprachlich-systemischen Kategorien, überwiegend in schriftlicher Form) genommen wird.

Für die Bundesarbeitsgemeinschaft erwächst in dieser Situation der Auftrag, unterrichtsbezogenen Support für Gesamtschulen zu leisten: mit dem Ziel, Unterricht, Individualisierung, Leistungsmessung und –bewertung in schülerbezogenen Szenarien zu erproben und zu verbreiten. Gemeint ist die Arbeit von lernenden Fachkonferenzen in lernenden Schulen, die sowohl der betreffenden Schule einen unmittelbaren Gewinn bringen als auch den Peers der Bundesarbeitsgemeinschaft in Hinsicht auf Erkenntnis (z.B. bezüglich der Widerstände, Ängste und objektiven Widrigkeiten) und Fortbildungsmethodik als Hilfe zur Selbsthilfe.

Bewegender Anlass ist das herkömmliche Verständnis und die Realität des „Fehlers“ im Fremdsprachenunterricht. Im Sinne der pragmatolinguistischen Disziplin der Error Analysis muss der Fehler als fester, produktiver Teil des Lernprozesses verstanden werden, als eine zu erkennende Abweichung von einer (utopischen) Norm, d.h. als Station auf dem Lernwege, nicht als gleichsam schuldhaftes Versagen, das sich in abwertender Zensurierung niederschlägt.

Bewegendes Instrument kann dazu Studium und Erprobung des europäischen Referenzrahmens und des Portfolios der Sprachen sein.

Christoph Edelhoff, 31.5.02